

Liebe Übersetzerinnen und Übersetzer,

zu unserem nächsten „**Übersetzertag**“ **am Freitag, den 6. Juni 2008 im Literarischen Colloquium Berlin** möchten wir Sie herzlich einladen.

Er hat in diesem Jahr den Ausspruch eines New Yorker Exilanten zum Motto:

Happy bin ich schon, aber glücklich bin ich nicht – Autoren übersetzen sich selbst

Worte schmecken und riechen in den Sprachen verschieden und fühlen sich verschieden an. Begriffe haben unterschiedliche Konnotationen. Nicht selten tragen die Worte verschiedenes politisches Gepäck. Was bedeutet dies für Autoren, die, aus welchem Zwang, welcher Hoffnung auch immer, das Land und die Schreibsprache wechseln? Was macht dies mit ihren Texten? Der Übersetzertag 2008 widmet sich der Frage: Was geschieht, wenn Schriftsteller sich selbst übersetzen? Von Nabokovs "Speak, Memory" etwa gibt es mehrere Fassungen: eine "Original"-Englische, eine selbstübertragene Russische, dann eine zweite Englische, in der mehrere der russischen Veränderungen aufgenommen wurden. "Diese Wieder-Anglisierung einer russischen Wieder-Durcharbeitung dessen, was ganz am Anfang eine englische Wiedergabe russischer Erinnerungen gewesen war, erwies sich als eine höllische Aufgabe", beschreibt Nabokov die Arbeit. Auch im Werk der politischen Theoretikerin Hannah Arendt, deren Texte ähnliche Metamorphosen durchliefen, war das Übersetzen – die Spannung aus Tradiertem (Mitgenommenen) und Fremdem (Angetroffenen) – ein konstitutives Moment des Schreibens. Und Samuel Beckett verfasste seine Stücke nicht nur in zwei Sprachen – mal war das Englische die erste Fassung, mal das Französische –, sondern hatte beim Schreiben teilweise konkrete Schauspielerstimmen im Sinn. Die Autorin und Übersetzerin Esther Kinsky untersucht sinnliche Eindrücke im Sprachtransport und die Dichterin Antjie Krog aus Südafrika, die auf Afrikaans schreibt und sich selbst übersetzt, bringt zwei Kulturen in einem Land zu Gehör.

ABLAUF:

15.00 Uhr Begrüßung

15.10 Uhr Georg Witte: "Vladimir Nabokov – Schreiben als Übersetzen".
Einleitende Worte und Gespräch: Rosemarie Tietze

16.20 Uhr Esther Kinsky: The Colour of Memory /Die Farbe der Erinnerung
– Licht, Farbe und Klang beim Übersetzen zweier Prosagedichte

17.20 Uhr Marie Luise Knott: Der Teufel sollte die Zweisprachigkeit
holen – Hannah Arendt übersetzt sich selbst

Pause

19.30 Uhr: Hanns Zischler: "Samuel Beckett – La dernière bande und
Krapp's Last Tape" – ein Kommentar mit Videoeinspielungen

21.00 Uhr Antjie Krog: "In the Name of the Other – Poetry in
Self-translation", Afrikaans und Englisch mit Erläuterungen

Ort: LCB
Eintritt: 6 € / 4 €
Konzept: Marie Luise Knott

Die Veranstaltungen sind öffentlich, eine Anmeldung ist nicht notwendig.

Wir würden uns freuen, Sie am kommenden Freitag hier im LCB zu sehen!

Mit freundlichen Grüßen
Nina Thielicke

--

Dt. Übersetzerfonds
c/o LCB
Am Sandwerder 5
14109 Berlin
T: 030-80 49 08 56
F: 030-80 49 08 57

www.uebersetzerfonds.de
www.lcb.de